

Konzeption



Inhaltsübersicht

| | |
|---|----|
| Konzeption..... | 1 |
| Inhaltsübersicht | 2 |
| Vorwort | 4 |
| Der ASB..... | 4 |
| Leitbild der ASB-Kindertagesstätten..... | 5 |
| Unser Auftrag..... | 6 |
| Das pädagogische Profil unserer Kita..... | 6 |
| Unser Kita-Team..... | 7 |
| Unsere Betreuungsangebote..... | 7 |
| Unsere Schließzeiten | 8 |
| Lage und Gelände unserer Kita..... | 8 |
| Raum- und Materialangebot | 9 |
| Die Tagesstruktur | 10 |
| Das Verpflegungskonzept | 10 |
| Unser Bild vom Kind | 11 |
| Rolle und Selbstverständnis unserer Fachkräfte | 12 |
| Unser Bildungsauftrag | 13 |
| Bildung ist Selbstbildung..... | 13 |
| Lernen in der Gemeinschaft | 14 |
| Bedeutung des Spielens..... | 14 |
| Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien..... | 15 |
| Querschnittsdimension - Partizipationsorientierung..... | 15 |
| Querschnittsdimension - Genderorientierung..... | 16 |
| Querschnittsdimension – Interkulturelle Orientierung..... | 18 |
| Querschnittsdimension - Inklusionsorientierung..... | 18 |
| Querschnittsdimension - Lebenslagenorientierung..... | 19 |
| Querschnittsdimension - Sozialraumorientierung | 19 |
| Bildungsbereiche | 20 |
| Angebote und Aktivitäten..... | 21 |
| Schulvorbereitung | 22 |
| Rechte und Beteiligung von Kindern | 23 |
| Beteiligungsverfahren..... | 23 |
| Beschwerdeverfahren..... | 25 |

| | |
|---|----|
| Kinderschutz | 27 |
| Gestaltung der Übergänge | 28 |
| Eingewöhnung..... | 28 |
| Umgewöhnung..... | 29 |
| Verabschiedung..... | 30 |
| Dokumentation der kindlichen Entwicklung | 30 |
| Entwicklungsförderung..... | 31 |
| Inklusion | 31 |
| Sprachförderung..... | 32 |
| Unsere Kooperationspartner | 32 |
| Zusammenarbeit mit den Eltern..... | 33 |
| Datenschutz | 35 |
| Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung | 36 |
| LQK | 36 |
| Besprechungen und Fortbildungen im Team..... | 36 |
| Befragung der Eltern..... | 37 |
| Umgang mit Beschwerden und Rückmeldungen | 37 |
| Anlagen | 38 |
| Impressum..... | 38 |

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

eine Konzeption hat zwei wesentliche Anforderungen zu erfüllen. Zum einen soll sie die fachlichen Grundhaltungen und Ziele der pädagogischen Arbeit der Kita darstellen: „Das ist der Anspruch. Das will die Kita erreichen.“ Zum anderen soll sie die Organisation und konkreten Maßnahmen der Pädagogik beschreiben: „Um diesem Anspruch gerecht zu werden, tut das Team dies und jenes“.

Die Konzeption dient uns, dem Fachpersonal, Ihnen und allen anderen Interessierten somit gleichermaßen als Orientierungshilfe und als Bestandsaufnahme. Damit die Konzeption stets den gesellschaftlichen, gesetzlichen und fachlichen Anforderungen gerecht wird, überprüfen und überarbeiten wir sie in regelmäßigen Abständen.

Informationen zu organisatorischen Betreuungsbedingungen und vertraglichen Angelegenheiten sind nicht Bestandteil der Konzeption, werden aber ausführlich in unseren Allgemeinen Vertragsbedingungen behandelt. Wenn Sie dazu oder zur Konzeption Fragen haben, beantwortet Ihnen unsere Kita-Leitung diese gern in einem persönlichen Gespräch.

Ihr Kita- Pfützenhopser-Team

Der ASB

Der ASB ist als Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation politisch und konfessionell ungebunden. Der ASB hilft allen Menschen – unabhängig von ihrer politischen, ethnischen, nationalen und religiösen Zugehörigkeit. Mit seiner Hilfe versetzt er Menschen in die Lage, ein größtmögliches Maß ihrer Selbstständigkeit zu entfalten und zu wahren. Der ASB hilft schnell und ohne Umwege allen, die seine Unterstützung benötigen. Seit seiner Gründung im Jahr 1888 bietet der ASB Dienste an, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren. Zum Beispiel in der Altenhilfe, im Rettungsdienst, der Ersten Hilfe, der Hilfe für Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung, der Hospizarbeit, der Auslandshilfe, der Aus- und Weiterbildung Erwachsener und der Kinder- und Jugendhilfe. Oder mit richtungsweisenden, landesweiten Projekten wie dem Wünschewagen und „Schleswig-Holstein SCHOCKT“. Auch wer sich freiwillig engagieren möchte, findet beim ASB eine passende Möglichkeit, aktiv zu werden. Zum Beispiel als Katastrophenschützer oder Rettungssanitäter, als Jugendgruppenleiter oder Lesepate, als Besuchshundeführer oder Schulsanitäter. Mehr als eine Million Menschen bundesweit – 90.000 in Schleswig-Holstein –

teilen die humanitären und demokratischen Grundsätze des ASB. Den Grundstein des ASB legten im Jahre 1888 sechs Berliner Zimmerleute. In einer Zeit, in der es weder Arbeitsschutzvorschriften noch Rettungsdienste gab und sich Arbeiter oft schwer verletzten, setzten sie entgegen vieler Widerstände den ersten „Lehrkurs über die erste Hilfe bei Unglücksfällen“ durch. 1909 schlossen sich die ersten Arbeiter-Samariter-Gruppen aus ganz Deutschland zum Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) zusammen. Heute ist der ASB unter anderem als Träger von bundesweit über 300 Kindertageseinrichtungen aktiv.

Leitbild der ASB-Kindertagesstätten

Dieser Konzeption liegt das Leitbild der Kitas im ASB Schleswig-Holstein zugrunde. An dieser Stelle haben wir wesentliche Grundsätze zur pädagogischen Haltung aus dem Leitbild zusammengefasst.

- *Wir betrachten jedes Kind als eine einzigartige Persönlichkeit. Seine Rechte und sein Wohl stehen im Mittelpunkt unseres Handelns. Seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Fähigkeiten, Eigenschaften und Selbstbildungsleistungen, seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Meinungen begegnen wir in unseren Kitas mit uneingeschränkt hoher Wertschätzung - unabhängig von seinem Verhalten.*
- *Im Spiel ermöglichen wir den Kindern - allein oder in der Gemeinschaft - selbsttätiges Ausprobieren, zielstrebiges und zielloses Entdecken, freies Erfinden, das Entfalten von individuellen Stärken, das Erleben von Gemeinschaft und die Vermittlung von Lebensfreude.*
- *Unsere Maßstäbe für Entwicklungsfortschritte orientieren sich nicht an vermeintlich allgemeingültigen Erwartungen oder Normen sondern am Entwicklungsstand, am Erfahrungshintergrund, an den selbst gewählten Lernzielen und Lernwegen jedes Kindes.*

Das Leitbild trifft nicht nur Aussagen zum Bild vom Kind und zur pädagogischen Arbeit, sondern auch zur Zusammenarbeit in den Teams, mit den Eltern und den Kostenträgern. Das vollständige Leitbild ist als Anlage der Konzeption beigefügt. Zudem hängt es im Eingangsbereich unserer Kita aus. Es ist auf unserer Website www.asb-sh.de als Download erhältlich.

Unser Auftrag

Der ASB Schleswig-Holstein ist seit 1979 anerkannter Träger der freien Jugendhilfe. Mit Erteilung der Betriebserlaubnis durch den zuständigen öffentlichen Jugendhilfeträger (Heimaufsicht) und per Betreibervertrag mit der jeweiligen Gemeinde oder Stadt wird die Aufgabe und Verantwortung zum Betrieb einer institutionellen Kindertagesbetreuung an uns übertragen. Als Kita-Träger hat der ASB alle einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen einzuhalten. Als wichtigste seien genannt: Das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII; „Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag“), Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG), Infektionsschutzgesetz (IfSchG) und das Kindertagesstättengesetz des Landes Schleswig-Holstein (KitaG). Die Summe der gesetzlichen Aufträge von Kitas könnte man wie folgt auf den Punkt bringen:

Kitas sollen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen, Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, das seelische und körperliche Wohl der Kinder sichern und die Eltern bei ihren Erziehungsaufgaben unterstützen.

Das pädagogische Profil unserer Kita

Unsere pädagogische Arbeit beruht auf dem Situationsorientierten Ansatz. Durch intensive und umfassende Beobachtungen im Alltag ermöglicht es dieser Ansatz, konkret auf die kindlichen Bedürfnisse einzugehen. Interessen, Sorgen und Fragen werden so in Projekten aufgegriffen und nachhaltig bearbeitet. Dabei ist es dem Team wichtig, dass jedes Kind als Individuum gesehen wird, um sich selbstbestimmt und selbstwirksam seinen Alltag in unserer Kita zu gestalten. Dies wird insbesondere durch intensive Kleingruppenarbeit unterstützt.

Die Eltern unterstützen uns als Experten für ihre eigenen Kinder dabei, so dass partnerschaftlich und zielorientiert das Angebot für die Kinder regelmäßig erweitert und abgestimmt wird.

Aus familienbiografischen oder kulturellen Gründen ist ein besonderer Fokus unserer Arbeit, ein Verständnis für Demokratie und Partizipation zu entwickeln, zu fördern und zu leben.

Unser Kita-Team

Unsere pädagogische Stammebelegschaft besteht ausschließlich aus qualifiziertem Personal: Erzieher_innen, Sozialpädagogischen Assistent_innen und einer Kindheitspädagogin. Unsere zwei Hauswirtschaftskräfte sorgen dafür, dass es immer leckeres Essen gibt und alles seine Ordnung hat. Tatkräftige Unterstützung erhalten wir von Praktikant_innen und FSJ-ler_innen.

Jede Gruppe hat ihr eigenes Kleinteam (in der Regel 2 oder 3 Kräfte). Unsere zwei Springkräfte „springen ein“, wenn jemand wegen eines Elterngesprächs, während der sogenannten Vorbereitungszeit oder wegen Urlaub, Krankheit oder Fortbildung vertreten werden muss.

Zusätzlich gehören zwei weitere Erzieher_innen zum Team, die nach Absprache mit den Gruppenmitarbeiter_innen gezielt Kleingruppenarbeit anbieten. Bei Bedarf unterstützen diese unsere beiden Springkräfte.

Unsere Betreuungsangebote

Unsere Kita besteht aus einer Krippengruppe, den „Wolkenpustern“, und vier Elementargruppen: „Sonnenfänger“, „Regentänzer“, „Wassertropfen“ und „Allwetterstürmer“. Unser Haus ist von montags bis freitags zwischen 7.00 Uhr und 17.00 Uhr geöffnet.

Wir bemühen uns sehr, den Krippenkindern, wenn sie ihr drittes Lebensjahr vollenden, einen nahtlosen Wechsel in eine unserer Elementargruppen zu ermöglichen. Eine Garantie dafür können wir aufgrund der begrenzt zur Verfügung stehenden Plätze allerdings nicht geben.

Für Kinder im Alter von 0 bis max. 3 Jahren:

- Ganztagsbetreuung Krippe 8-16 Uhr

Für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt:

- Ganztagsbetreuung Elementargruppe 8-16 Uhr

Gruppenübergreifend für alle Kinder:

- Randbetreuungszeiten 7-8 Uhr sowie 16-17 Uhr

Unsere Schließzeiten

Bis auf einige Ausnahmen hat unsere Kita ganzjährig geöffnet. Informationen zur Lage und zum Umfang der Schließzeiten sind den Allgemeinen Vertragsbedingungen zu entnehmen. In einem Info-Schreiben und auf unseren Elternabenden teilen wir am Anfang des Kindergartenjahres die genauen Termine der Schließtage und -wochen mit.

Lage und Gelände unserer Kita

Unsere Kita liegt direkt am Naturschutzgebiet Domänental am Rand des Stadtteils Mettenhof. Ein Einkaufszentrum, die Stadtteilbücherei und ein Tiergehege sind fußläufig gut zu erreichen.

Unser Außengelände ist in einen Krippen- und Elementarbereich unterteilt. Dort befinden sich drei Obstbäume und verschiedene Spielgeräte, die zum Klettern, Balancieren und Schaukeln einladen.



Die extragroßen Bausteine bieten unseren Kindern auch im Außenbereich die Möglichkeit tolle Bauwerke zu konstruieren, aber auch Absperrungen für die Baufahrzeuge oder Zäune lassen sich unter den Aufträgen finden. Unser selbstgebauter „Bus“ mit acht Sitzen lädt die Kinder zu kleinen Ausflügen ein- vielleicht endet die Fahrt am „Löwenkäfig“ (Bällebad) oder dem „Cafe“(Spielküche)?

Natürlich finden sich alle mitgebrachten Schätze (Stöcke, Blätter, Eicheln, Kastanien, Steine, ...) aus dem Domänental auf unserem Gelände wieder und werden hier in tolle Rollenspiel mit eingebunden.



Raum- und Materialangebot

Neben den fünf Gruppenräumen befindet sich zentral in der Kita eine 120qm große Bewegungshalle. Durch das Abtrennen der Halle in zwei kleinere Bereiche, ist es uns möglich, sowohl Entspannungsübungen, Stillespiele und gezielte Kleingruppenarbeit durchzuführen als auch freies Toben, Rennen, Kräfteressen...

Zusätzlich können die Kinder das Atelier und die Geschichtenwerkstatt besuchen. Experimentieren, freies kreatives Gestalten, Geschichten erfinden und Bücher schreiben sind hier an der Tagesordnung. In unserer Kinderküche werden regelmäßig Rezepte ausprobiert und in den Badezimmern Wasser-, Rasierschaum- und Körperwahrnehmungsspiele erlebt.

Uns ist es wichtig, dass viele unterschiedliche Materialien zur Verfügung stehen und die Kinder eigenständig entscheiden können, was sie gerade gebrauchen möchten.

Auch die großzügigen Flure und Garderobebereiche laden zum Spielen ein. Hier gibt es: Lego-/und Magnetwand, flexible Wand- Murmelbahn, Tafelhaus, Autoteppiche und Eisenbahnschienen mit Zügen. Gerne ermöglichen wir es den Kindern, in Kleingruppen zu spielen.

Die überdachten Terrassen runden dieses Angebot zusätzlich ab. Hier können auch bei Regen z. B. die gesäten Gartenkräuter in der Puppenküche gleich verarbeitet werden.

Die Tagesstruktur

Der Tag in unserer Kita ist klar strukturiert. Rituale und sich wiederholende Phasen in der verlässlichen Tagesstruktur geben den Kindern Sicherheit. Weil unterschiedlichen Bedürfnissen Rechnung getragen werden soll, gibt es einen Wechsel aus gruppenbezogenen und gruppenübergreifenden Aktivitäten, aus angeleiteten Kleingruppenangeboten und offenem Freispiel, aus anregenden und ruhigen Phasen.

Am Dienstagvormittag findet unser „offener Dienstag“ statt. An diesem Tag haben die Kinder die Möglichkeit, in allen Räumen zu spielen und an dem Frühstückstisch zu frühstücken (offenes Frühstück). Je nach Bedürfnislage der Kinder aus der Krippe nehmen auch diese daran teil.

KRIPPE

| | |
|-------------|---|
| 07.00-08.00 | altersgemischte Frühbetreuung |
| 8.00-9.00 | Freispiel/Bringphase |
| 09.15-10.00 | Morgenkreis& gem. Frühstück |
| 10.00-10.30 | Körperpflege |
| 10:30-11.30 | Freispiel, Projekte und Angebote |
| 11.30-12.00 | gemeinsames Mittagessen |
| 12.00-15.00 | freiwilliges Schlafen oder ruhige Spielphase |
| 14.30-14.45 | Nachmittagssnack (Obst) |
| 14.45-16.00 | Freispiel und Abholphase |
| 16.00-17.00 | altersgemischte Spätbetreuung |

ELEMENTAR

| | |
|-------------|----------------------------------|
| 07.00-08.00 | altersgemischte Frühbetreuung |
| 8.00-9.00 | Freispiel/Bringphase |
| 9.30-10.15 | Morgenkreis& gem. Frühstück |
| 10.15 | ggf. Körperpflege |
| 10.15-12.00 | Freispiel, Projekte und Angebote |
| 12.00-12.30 | gemeinsames Mittagessen |
| 12.30-13.00 | ruhiges Angebot in Gruppen |
| 13.00-15.00 | Freispiel, Projekte und Angebote |
| 15.00-15.20 | Nachmittagssnack (Obst) |
| 15.20-16.00 | Freispiel und Abholphase |
| 16.00-17.00 | altersgemischte Spätbetreuung |

Das Verpflegungskonzept

Allen Kindern bieten wir eine leckere, ernährungsphysiologisch ausgewogene, warme Mahlzeit an. Sie wird ergänzt mit täglichen Rohkost- und Obstgaben. Unser Lieferant garantiert uns kindgerechte, salz- und fettreduzierte Menüs sowie die Rückverfolgbarkeit aller Zutaten. Beim abwechslungsreichen Menü-Plan legen wir Wert auf einen Mix von fleischhaltigen und vegetarischen Gerichten. In unserer Kita verzichten wir auf Schweinefleisch.

Frühstück und Zwischenmahlzeiten werden von den Eltern mitgegeben. Mineralwasser, Milch und zuckerfreie Tees stehen für die Kinder bereit.

Die Förderung des Ernährungsbewusstseins ist Teil unseres Bildungsauftrages. Wir sind uns der Verantwortung für ein ausgewogenes Essenangebot und unserer großen Vorbildfunktion

bewusst. Jedes Kind kann auswählen, was und wie viel es essen möchte. Kein Kind wird zum Probieren oder Aufessen gezwungen oder „überredet“. Dafür ist die Nahrungsaufnahme ein viel zu sensibler, persönlicher Bereich.

Kinder sind neugierig und experimentierfreudig, wenn es um Essen geht – vor allem, wenn sie es selbst zubereiten. Es macht sie stolz, wenn sie auf dem Wochenmarkt das Gemüse selbst auswählen und anschließend die Zutaten abwiegen und zubereiten dürfen. Gemeinsam in angenehmer Atmosphäre etwas zu essen, was die Kinder selbst eingekauft und gekocht haben, schafft ihnen einen ungezwungenen Zugang zu Lebensmitteln, die ihnen bisher unbekannt waren.

Unser Bild vom Kind

Ein Kind wird nicht zu einer Persönlichkeit. Ein Kind *ist* bereits eine Persönlichkeit. Mit seiner sozialen und kulturellen Herkunft, mit seinen Fähigkeiten und Eigenschaften, mit seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Interessen ist es einmalig. In der Gestaltung der Beziehung zum Kind begegnen wir dieser Einzigartigkeit in unseren Kindertagesstätten mit hoher Wertschätzung.

Täglich bietet uns das Kind an, all das, was es in seiner Person mitbringt, zu entdecken und zur Entfaltung zu bringen. Die Lebens-, Gedanken- und Gefühlswelt der Kinder bestimmen einen großen Teil unserer pädagogischen Inhalte. In unseren Gesprächen und Aktivitäten mit den Kindern greifen wir ihre Themen auf.

Kinder werden nicht zur Selbstständigkeit erzogen. Kinder *sind* selbstständig. Im Handeln wie im Denken. Sie sind keine unfertigen Wesen, die geformt werden müssen, um zu funktionieren.



Kinder sind vom ersten Lebenstag an aktiv Lernende. Aus einem starken, inneren Antrieb heraus üben, entdecken, erforschen und gestalten sie. Kinder bilden sich selbst.

Bei der Entwicklung seiner Kompetenzen hat jedes Kind seine eigene Reihenfolge und sein eigenes Lerntempo. „Im Gleichschritt Marsch“ ist nicht das Prinzip, das eine gesunde Entwicklung von Körper und Geist fördert. Unser Erziehungsziel ist der mündige Mensch, der den Willen und die Fähigkeit hat, seinen eigenen Lebensweg zu gestalten und als Mitglied einer freien, demokratischen Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen. Der Grundstein dafür wird schon in unseren Kindertagesstätten gelegt: im Kennenlernen von Vorbildern und Werten in der Gemeinschaft und im Erleben von Selbstwirksamkeit des Individuums.

Rolle und Selbstverständnis unserer Fachkräfte

Der Kern der Arbeit von Erzieherinnen und Erziehern ist die Gestaltung von Beziehungen. Die Qualität von Bildungsprozessen hängt ab von der Qualität der Beziehungen. Je jünger Kinder sind, desto wichtiger sind die Bezugspersonen um sie herum.

Selbstbildung gelingt Kindern, wenn wir Erwachsenen ihnen Herausforderungen zutrauen, wenn wir sie bei Rückschlägen trösten und ermutigen, wenn wir ihnen Zeit geben, etwas nochmal und nochmal zu üben. Die Fachkraft gestaltet ihre Beziehung zum Kind im natürlichen Wechselspiel zwischen Nähe und Distanz. Sie lässt das Kind nicht allein. Und sie beraubt es nicht seiner Chancen, eigenständige Erfahrungen zu machen.

12



In unserer Kindertageseinrichtung sind wir verantwortlich für das Wohlergehen und die Entwicklung jedes Kindes. Tragfähige Beziehungen bilden dafür die Basis. Mit einer ansprechenden Umgebung und einem breiten Spektrum an Erfahrungsmöglichkeiten regen wir die kindlichen Selbstbildungsprozesse an. Wir nehmen eine dialogische Haltung ein und zeigen echtes Interesse am Kind. Wenn wir fragen „Wie könntest du das herausfinden?“ beflügeln wir seine Gedankenwelt. Der zentrale Aspekt der Bildungsarbeit liegt nach unserer Auffassung darin, den Forscherdrang, den Wissensdurst und die Erfindungsgabe von Kindern zu aktivieren.

Wir wollen, dass sie eigene Entdeckungen machen und stolz auf eigene Lösungen sein können. Anstatt eine vorgefertigte Lösung aus Erwachsenenhand zu präsentieren, wollen wir Kinder anregen, ihre „kognitive Suchmaschine“ in Gang zu setzen.

Unser Bildungsauftrag

Bildung ist Selbstbildung

Die vom Land Schleswig-Holstein veröffentlichten „Leitlinien zum Bildungsauftrag“ definieren das Selbstverständnis der Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung. Als solche soll sie weniger Wissen vermitteln, als vielmehr Bedingungen schaffen, die Kindern optimale Selbstbildungsprozesse ermöglichen. Die Leitlinien, die auch inhaltliche und methodische Praxis-Anregungen für jeden der sechs Bildungsbereiche liefern, stellen einen wichtigen Orientierungsrahmen für unsere pädagogische Arbeit dar.



In jedem Staunen steckt ein Bildungsanlass, in jeder Erkenntnis eine neue Frage. Bildung ist so bunt wie das Leben.

Wir wollen in unserer Kita beste Bedingungen für Selbstbildungsprozesse von Kindern schaffen. Das sind anregende Frei- und Spielräume sowie verlässliche Beziehungen, die Kindern auf ihrer Entdeckungsreise durchs frühe Leben Sicherheit und Orientierung bieten.

Unsere Kita hat die Aufgabe, Bildung als ganzheitlichen Prozess zu gestalten. Also die Sinne, den Geist, das Herz und die Hände des Kindes miteinander zu verknüpfen und zu aktivieren. Wenn das Herz freudig klopft, die Hände schmutzig sind und im Kopf des Kindes die Synapsen glühen, haben wir Pädagogen alles richtig gemacht.

Lernen in der Gemeinschaft

Teil einer Gemeinschaft zu sein, ist eines der Grundbedürfnisse des Menschen. Kinder, die sich einer Gemeinschaft zugehörig und sich dort gut aufgehoben fühlen, erwerben Selbstwertgefühl und Sozialkompetenzen. Sie zeigen seltener aggressives Verhalten, sind kreativer und ausdauernder bei Leistungsanforderungen und entwickeln erfolgreiche Bewältigungsstrategien für schwierige Situationen.

Kinder lernen miteinander und voneinander. Dabei ist es nicht hinderlich sondern von Vorteil, wenn Kinder unterschiedlichen Alters und Geschlechts aufeinander treffen. Wenn sie unterschiedliche sprachliche, kognitive und körperliche Voraussetzungen haben. Was in der Erwachsenenwelt nicht selten vermeintlich als Problem gesehen wird, ist für Kinder eine Bereicherung: Sie helfen und geben sich gegenseitig Anregungen. Sie orientieren sich an Vorbildern und sind selbst Vorbild. Zusammen spielen, sich etwas erzählen, gemeinsam Ideen entwickeln und an Erfolgen und tollen Gruppenaktivitäten teilhaben: Gemeinschaft macht stark - und Spaß!

Bedeutung des Spielens

Spielen ist Ausdruck von Lebensfreude. Spielen ist Freiheit. Und nebenbei ist es die effektivste, sozialste und unterhaltsamste Lernmethode der Welt. Manche Forscher behaupten, es war der Spieltrieb, der den Menschen zu dem gemacht hat, was er im Laufe der Evolution geworden ist. Und weil es so elementar ist, geben wir dem Spiel in unserer Kita viel Raum.



Bedeutsamkeit im Spiel lässt sich daran ablesen, wenn das Kind in seinem Tun so vertieft, im sogenannten „Flow“-Zustand ist, dass seine Sinne und sein Denken ganz auf den Moment gerichtet sind und es nichts um sich herum mitbekommt. Wenn etwas richtig spannend war, wird das Kind es

gleichsam „aufsaugen“. Und meistens wird es anderen davon mit großer Begeisterung erzählen. Wenn ein Kind das Gleiche immer und immer wieder tut, ist das ein sicheres Zeichen dafür, dass dies „sein Thema“ ist. Es ist eine Art von selbst auferlegtem,

individuellem Trainingsprogramm. Kein Kind wird sich für jedes beliebige Thema mit der gleichen Hingabe interessieren. Es wird auch nicht alles gleich gut können. Und das ist gut so. Manchmal müssen wir Erwachsenen lernen, dies zu akzeptieren und sogar zu schätzen. Seien wir ehrlich: Bei uns selbst ist das ja nicht anders.

Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien

Die Querschnittsdimensionen der Bildungsleitlinien verweisen auf sechs Aspekte, die sich durch den gesamten pädagogischen Alltag einer Kita ziehen. Mal spielen sie eine größere Rolle, mal eine kleinere. Doch sie sollen uns Fachkräfte stets daran erinnern, wachsam zu bleiben, um in der Arbeit mit Familien und Kindern mögliche Unterschiede im Blick zu behalten, unser Handeln zu reflektieren und darauf abzustimmen. Was gilt es zu bedenken? Wem soll Förderung zukommen? Wo sehen wir Veränderungsbedarf?

Querschnittsdimension - Partizipationsorientierung

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung. Was heißt das konkret für die Kita? Einfluss und Macht sind zwischen Kindern und Erwachsenen ungleich verteilt. Kinder sollen ihre Rechte kennen und wahrnehmen können, um ihren Lebensort „Kita“ aktiv mitgestalten zu können. Sie sollen eine Stimme bekommen, damit sie nicht dem Wohlwollen, der Tagesform oder Willkürentscheidungen von Betreuungspersonen machtlos ausgeliefert sind.

Dazu braucht es Grundsätze und Verfahren. Kinder sollen darin gestärkt werden, ihre Rechte auf Informationen, auf Meinungsäußerung, auf Achtung ihrer Bedürfnisse und Interessen, auf Mit- und Selbstbestimmung in Anspruch zu nehmen oder einzufordern.

Das Kita-Team hat zu definieren, bei welchen Belangen die Kinder in welchem Rahmen mitentscheiden dürfen. Außerdem ist festzulegen, auf welchen Wegen sich Kinder beschweren können und wie mit diesen Beschwerden umgegangen wird.

Partizipation ist für uns mehr als punktuelle Beteiligungsprojekte und „Wunschkonzert“ beim Mittagessen. Partizipation ist gerade dort wichtig, wo es für Erzieherinnen und Erzieher auch mal unbequem werden kann, wo Kinder sich einmischen. Man muss sich zudem darüber Gedanken machen, wie auch die Leisen, die Jüngsten und Kinder mit Einschränkungen zu ihrem Recht auf Beteiligung kommen.

Ob und wie Partizipation in der Einrichtung gelebt wird, zeigt sich vor allem in den kleinen Alltagssituationen, wenn Achtsamkeit und Dialogbereitschaft der Fachkraft gefordert sind:

Wie wird auf die Interessen, auf ein konkretes Bedürfnis, auf die Meinung eines Kindes eingegangen? Erhält das Kind das Wort? Wird ihm zugehört?

Mehr zum Thema Partizipation: ab Kapitel „Rechte und Beteiligung von Kindern“.

Querschnittsdimension - Genderorientierung

„Jungen brauchen Platz für Action, Mädchen einen Rollenspielraum“ – Ist das so? Wer Kinder in ihrem Tun aufmerksam beobachtet, stellt fest, dass die Wirklichkeit vielschichtiger ist. Dennoch ertappt man sich immer wieder dabei, wie man vom Geschlecht eines Kindes auf seine vermeintlich typischen Interessen und Bedürfnisse schließt. Bei der Genderorientierung geht es darum, sich selbst und den Kindern Wahrnehmungs- und Denkgewohnheiten bewusst zu machen und diese zu durchbrechen. Wir wollen es ermöglichen und zulassen, dass ein Junge sich schminkt und ein rosa Kleid anzieht, wenn er dies möchte. Und dass Mädchen sich handwerklich betätigen und schmutzig machen können. Wir wollen keine Unterschiede machen zwischen dem Trösten eines weinenden Jungen und dem eines Mädchens.

Das Reflektieren über – unbewusste – Zuschreibungen von angeblich geschlechtsspezifischen Eigenschaften ist nur *ein* Teil von Genderorientierung. Weitere Aspekte sind: Toleranz gegenüber Familien mit gleichgeschlechtlichen Eltern oder das Bemühen darum, den Jungen und Mädchen in der meist feminin geprägten Kita-Welt männliche Vorbilder anzubieten.

Zur Körpererkundung und Sexualpädagogik:

Die Kinder sollen nicht in starren Geschlechterkategorien verharren, sondern der Realität von Geschlechtervielfalt offen und tolerant begegnen. Für ihre Identitätsentwicklung ist es wichtig, die körperlichen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen bzw. Männern und Frauen zu kennen. Kinder sollen den eigenen Körper kennen lernen und ein positives Körpergefühl entwickeln können.

Kinder haben deshalb bei uns das Recht, zeitweise unbeobachtet zu spielen. Sie können sich allein oder mit anderen in Höhlen, Nebenzimmern, Zelten usw. zurückziehen. Abhängig von den jeweiligen Umständen schauen wir alle 5-10 Minuten nach den Kindern.

Der Schutz und die Sicherheit der Kinder stehen für uns an vorderster Stelle. Mit allen Kindern wird regelmäßig die „Stop“-Regel geübt. Sie sollen lernen, sich zu schützen und

Grenzen von anderen zu achten. Wir greifen ein, wenn Kinder gegen ihren Willen „untersucht“ oder zu Handlungen an sich oder anderen gezwungen werden oder wenn Dinge praktiziert werden, die die Kinder emotional überfordern könnten.

Wenn wir beobachten, dass Kinder sich verstärkt für Körperfunktionen, Geschlechterunterschiede und Fragen wie „Wo kommen die Babys her?“ interessieren, thematisieren wir dies altersgerecht und wertfrei. Dabei achten wir auf eine adäquate, sachliche Wortwahl („Scheide“, „Penis“, „miteinander schlafen“) und die jeweils angemessene Menge und Detailliertheit der Informationen, um die Kinder nicht zu überfordern. Die Kinder haben freien Zugang zu einer Auswahl an entsprechenden, kindgerechten Bilderbüchern. Religiös oder kulturell bedingte Einschränkungen versuchen wir zu berücksichtigen, solange dies nicht grundlegenden Bedürfnissen und Rechten des Kindes widerspricht.

Das pädagogische Team hat Regeln und Standards zum Thema Körpererkundung entwickelt, die sich unter anderem an den Leitlinien zum Bildungsauftrag des Landes Schleswig-Holstein orientieren.

Wir legen Wert darauf, dass in unseren Büchern Feuerwehrfrauen im Einsatz zu sehen sind und Väter, die sich um den Haushalt kümmern, während die Mutter arbeiten geht. Wir versuchen gemeinsam mit den Kindern, Aussagen wie z.B. „Mädchen können das nicht“ oder „Jungs spielen immer wild“ zu hinterfragen und zu überprüfen.

Aktivitäten und Materialien bieten wir so an, dass sie für alle Kinder spannend und zugänglich sind – unabhängig vom biologischen Geschlecht. Wenn ein Junge in einer Aufführung die Prinzessin spielen will, darf er das. Niemand redet ihm das aus. Niemand belächelt ihn dafür.

Bei der Personalauswahl bemühen wir uns darum, männliche Kollegen und Praktikanten für die Kita zu gewinnen.

Querschnittsdimension – Interkulturelle Orientierung

Jeder Mensch ist von einer – seiner – Kultur geprägt. Ihre Werte, Bräuche, Speisen, Künste, Sprache usw. sind ein Teil der Identität, der sich nicht einfach ablegen lässt. In der Kita werden kulturelle Unterschiede sichtbar. Was Menschen nicht vertraut ist, erscheint zuweilen unverständlich und verunsichert im Umgang miteinander.

Unsere Kita will Möglichkeiten nutzen und Perspektiven aufzeigen, um kulturelle Vielfalt kennen und schätzen zu lernen. Wenn wir Vorbild sind im Bauen von Brücken und im Abbau von Barrieren, im vorurteilsbewussten Umgang mit Unterschiedlichkeiten, fördern wir Annäherung und Toleranz. Gemeinsamkeiten machen stark - Unterschiede machen schlau!

Wir streben zudem an, eine Positionsbestimmung vorzunehmen bei jenen Punkten, die wir für unverhandelbar halten. Dies sind die Grundwerte, die nach unserem Werteverständnis für alle Menschen gelten. Kulturelle Vielfalt verstehen wir als bereichernd. Spricht ein Kind aus einer Familie mit Migrationshintergrund (noch) kaum Deutsch, kann man dies als Defizit betrachten. Oder als Ressource, weil es bald zwei oder mehr Sprachen beherrschen wird.

Querschnittsdimension - Inklusionsorientierung

Unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen können Hinweise darauf geben, dass manche Kinder besondere Förderbedarfe haben. Die Ursache kann ganz unterschiedlich sein: körperliche Beeinträchtigung, eine andere Muttersprache, Hochbegabung uvm. Wir beraten die Eltern einfühlsam und ziehen nach Rücksprache mit ihnen Fachleute hinzu. Das können spezialisierte Institutionen, Heilpädagogen einer Frühfördereinrichtung oder das Amt für Eingliederungshilfe sein. Vorrang hat immer der inklusive Gedanke: Kein Kind soll ausgegrenzt werden. Der Abbau von Barrieren und das Verbleiben des Kindes in der Kita als seinem vertrauten Umfeld hat Vorrang.

In unserer Kita soll jedes Kind die Chance haben, an Aktivitäten teilzunehmen. Die Kernbotschaft ist: „Du gehörst zu uns!“. Für Kinder, die von Behinderung bedroht sind, beantragen wir Einzelintegrationsmaßnahmen. Unser Anspruch ist es, mit allen Kindern kommunizieren zu können, mit schüchternen Kindern, Kindern mit Migrationshintergrund, Krippenkindern. Aufgründessen wird das Team derzeit ausgebildet, die Kommunikation mit Gebärden zu unterstützen. Zu erlernen, sich „mit Händen und Füßen“ zu verständigen, ist für alle Kinder und Mitarbeiter ein Gewinn.

Querschnittsdimension - Lebenslagenorientierung

Alle Kinder sollen die gleichen Bildungschancen haben. Dafür müssen die pädagogischen Fachkräfte den familialen Sozialisierungs- und Lebenskontext jedes Kindes in ihrer Arbeit berücksichtigen. Manchmal sind Familien mit Teilhabe- und Bildungsbarrieren konfrontiert, die beispielsweise durch Armut oder durch körperlich oder psychisch schwer erkrankte Elternteile entstanden sind.

Wenn wir belastende und benachteiligende Situationen feststellen, wollen wir gemeinsam mit der Familie Wege zur Sicherung ihrer Bildungschancen und ihrer Entfaltung finden. Dafür braucht es eine einfühlsame, dialogische Grundhaltung und eventuell die Vermittlung von professionellen Beratungs- und Unterstützungsangeboten. Und auch im Alltag der Kita versuchen wir, durch einfache Maßnahmen zu entlasten und zu helfen, damit das Kind vor beschämenden oder zusätzlich belastenden Situationen geschützt wird. Und damit es ohne Einschränkungen und so sorglos wie nur möglich Gemeinschaft erleben kann.

Querschnittsdimension - Sozialraumorientierung

Unsere Kita ist nicht eine Insel sondern Teil des Gemeinwesens und der Infrastruktur. Wir beziehen die räumlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen, unter denen Kinder aufwachsen und leben, in unsere pädagogische Arbeit ein. Dabei geht es darum, Bezug zu nehmen auf die Möglichkeiten einerseits und die Einschränkungen andererseits, die Kinder und Familien hier vorfinden. Wir lernen das Aktivitätenspektrum vor Ort kennen und versuchen, den Mangel an Erlebnis- und Bildungsangeboten wie z.B. anregende Bewegungsmöglichkeiten oder das Erleben von Natur und Kultur, auszugleichen. Die Kinder sollen sich in ihrem Umfeld orientieren können und Kompetenzen an die Hand bekommen, sich dort nach und nach selbstständiger zurechtzufinden und zu bewegen.

Bildungsbereiche

Wie vielschichtig die bildungspädagogische Arbeit ist, wird deutlich, wenn man sich die Bildungsbereiche der schleswig-holsteinischen Leitlinien anschaut. Die dort ausgewiesenen Themenfelder regen uns dazu an, sich gemeinsam mit den Kindern in das pralle Leben zu stürzen, in eine Welt, in der unendlich viel zu entdecken gibt.

| Bildungsbereich | Angeleitete Angebote, Projekte, Kleingruppen | Offen zugängliche Materialien und freie Aktivitäten |
|---|--|---|
| Körper, Gesundheit, Bewegung | <ul style="list-style-type: none"> ○ regelm.Zahn- Projekt ○ regelmäßige Turnstunden ○ gesundes Kochen | <ul style="list-style-type: none"> ○ Diverses in der Turnhalle ○ Aussengelände ○ Naturmaterialien ○ Kinderküche ○ Hüpfspiele&Seilspringen |
| Sprache, Zeichen, Kommunikation | <ul style="list-style-type: none"> ○ Sprachförderung ○ Projekt: Phonologische Bewusstsein ○ Morgenkreis ○ Kasperletheater spielen ○ Reime, Rätsel, Fingerspiele | <ul style="list-style-type: none"> ○ Bücherkisten ○ Geschichtenwerkstatt ○ Anlauttabellen in den Gruppen ○ Dosentelefon im Aussenbereich ○ Magnettafel mit Buchstaben ○ schreibanregende Umgebung ○ Schreibmaschinen |
| Mathematik, Naturwissenschaften, Technik | <ul style="list-style-type: none"> ○ Projekt: Zahlen&Mengen ○ Domänentalbesuche ○ Waage ○ Morgenkreis | <ul style="list-style-type: none"> ○ Vogelstation ○ Becherlupen, Ferngläser ○ Wasserstation ○ Naturmaterialien ○ Werkstatt mit Werkzeug ○ Experimentierecke |
| Kultur, Gesellschaft, soziales Verhalten | <ul style="list-style-type: none"> ○ Feste feiern ○ Regeln des Miteinanders ○ Projekte | <ul style="list-style-type: none"> ○ Aushänge in versch. Sprachen ○ Alltagsgespräche |
| Ethik, Religion, Philosophie | <ul style="list-style-type: none"> ○ Feste ○ Projekte | <ul style="list-style-type: none"> ○ Bilderbücher ○ Lieder/ Tänze ○ Musiknachmittage mit Eltern |
| Musisch-ästhetische Bildung, Medien | <ul style="list-style-type: none"> ○ Atelier ○ Morgenkreis ○ mtl.Musikstunde ○ Projekte ○ Rhythmikspiele | <ul style="list-style-type: none"> ○ Instrumente ○ Leuchttisch ○ Schreibmaschine ○ Schüttelflaschen ○ freies Tanzen mit Musik |

Themen, auf welche die Kinder von selbst vielleicht gar nicht stoßen würden, werden den Kindern „zugemutet“. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn wir Projekte initiieren. Und es gibt die Vielfalt an Themen, die die Kinder von sich aus beschäftigen. Diese können wir im Spielverhalten beobachten. Oder sie werden an uns Erwachsene herantragen.

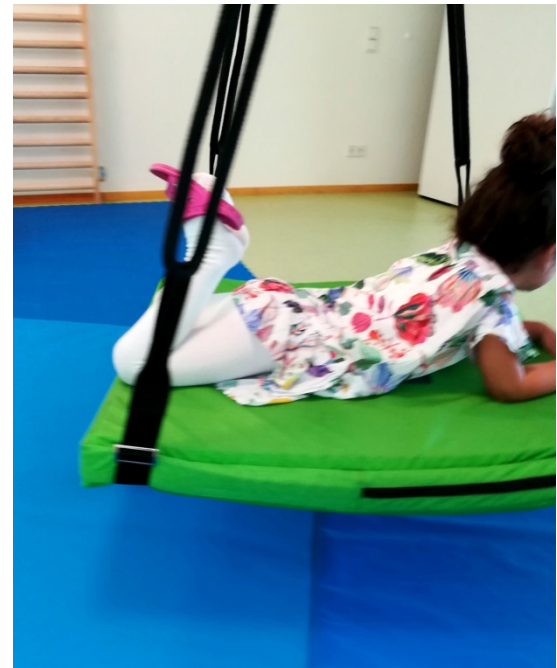
Mit ihrem unverstellten Blick auf die Dinge entwickeln Kinder ungewöhnliche und verblüffende Fragen. Doch statt ihnen Antworten zu geben, befähigen wir sie, sich selbst suchend und forschend in Bewegung zu setzen.

Angebote und Aktivitäten

Wir arbeiten in unserer Kita teiloffen, d. h. dass die Kinder sowohl eine intensive Gruppenzeit erleben können, als auch gruppenübergreifend die Möglichkeit haben, sämtliche Kinder, Mitarbeiter und Räumlichkeiten zu erleben. Die Gruppenzeit am Vormittag ermöglicht es den Kindern, in einem überschaubaren Rahmen Beziehungen aufzubauen und Spielinhalte zu vertiefen. Rituale unterstützen die Kinder dabei.

Dienstags steht es den Kindern frei, sich in allen Räumen aufzuhalten und auch an einem offenen Frühstück in einem Gruppenraum nach Wahl zu essen. Täglich (ausser mittwochs) um 13 Uhr treffen wir uns mit allen Kindern in der Halle, um das Nachmittagsangebot vorzustellen. Die Kinder können sich dann aussuchen, in welchem Raum sie spielen möchten.

Durch die kulturelle Vielfalt unserer Familien, sind uns die Feste mit Eltern besonders wichtig. Gemütliches Backen in der Weihnachtszeit, Laternenfest oder Feste zum Abschluss des Kita- Jahres werden von den Kindern des Festkomitees geplant und organisiert. Das Festkomitee besteht aus je zwei gewählten Kindern aus jeder Gruppe.



Als einziger Lernort wäre der Kindergarten samt Spielplatz schnell ausgeschöpft. Wir erschließen uns deshalb zusammen mit den Kindern auf Ausflügen das nähere Umfeld oder genießen einfach den Aufenthalt in der Natur. Besonders das angrenzende Domänental wird mit seiner Schlucht, den Bächen und Abhängen für einen Abenteuerausflug genutzt. Als Highlights werden auch Tagesausflüge an die Förde, in Museen und andere spannende Orte der Großstadt Kiel angeboten.

Aber auch in unserem Garten gibt es viel zu tun. Es ist eine große Aufgabe für jedes Kind, das Aussengelände aktiv mitzugestalten. Blumenbeete, Kräuterspiralen, Hochbeete und Obstbäume regen unsere Sinne an. Unterstützt wird dies mit unterschiedlichen Naturmaterialien (angemalte Stöcke und Steine), Sortierschalen und Schüttelflaschen am Zaun. Jeder Gruppenraum verfügt über eine überdachte Terrasse, die nach Belieben gestaltet und genutzt wird: Puppenküche, Rennbahn für Spielautos, Pflanzenecke,... Besonders in der Schnitzecke und der Bauecke mit riesigen Bausteinen entfalten unsere zukünftigen Architekten und Künstler ihr Handwerk.

Schulvorbereitung

In der Kindergartenzeit lernen die Kinder Regeln, die in einer Gemeinschaft gelten, kennen und diese zu achten. Sie üben, vor einer Gruppe zu sprechen, zuzuhören, sich zurückzunehmen. Mit kleinen Aufträgen, die wir ihnen übertragen, lernen sie, Verantwortung zu übernehmen. Wir wollen Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, indem wir sie ihre Potenziale und auch Grenzen erkennen lassen. Indem wir ihnen beistehen und sie begleiten im Umgang mit Rückschlägen.

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule wird von unseren pädagogischen Mitarbeiter_innen gut vorbereitet. Schulvorbereitung ist bei uns ein Anbahnungsprozess, niemals aber Optimierung mit Leistungskontrollen. Denn wir wünschen uns, dass jedes Kind in der Kita erlebt, dass Lernen Spaß macht. Lust auf Herausforderungen, Neugier, Zuversicht und Frustrationstoleranz sind die „Zutaten“ für motivierte und erfolgreiche Schulanfänger.



Im ersten Kita- Halbjahr beschäftigen wir uns spielerisch mit dem Zahlenraum von 1 – 10 und treffen uns wöchentlich einen Vormittag, um die Zahlen und Mengen mit verschiedenen Aktionen vorstellbar zu machen.

Im zweiten Halbjahr finden täglich ca. 10 Minuten Sprachspiele nach dem „Würzburger Programm“ statt, wobei die Spiele sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren. Ausserdem treffen sich die angehenden Schulkinder im zweiten Halbjahr einmal monatlich, um alles rund um die Schule zu erfahren, wie z. B. Ranzeninhalte, Schulweg, Schulstunde...

In Zusammenarbeit mit den Grundschulen werden die Kinder zu einem Schulbesuch eingeladen.

Rechte und Beteiligung von Kindern

Beteiligungsverfahren

Kinder haben - spätestens seit der Ratifizierung der UN-Kinderrechtskonvention durch Deutschland - Rechte, die früher nur Erwachsenen vorbehalten waren. Diese Rechte können aber nur dann wirksam werden, wenn es jemanden gibt, der sich für deren Achtung einsetzt. Das ist nach dem Selbstverständnis unserer Kita zum einen die pädagogische Fachkraft als „Anwalt des Kindes“. Zum anderen sind es die Kinder selbst. Wir machen den Kindern mit bebilderten Aushängen und in immer wiederkehrenden Gesprächen ihre Rechte bekannt.

Regeln, Veranstaltungen und Projekte werden mit Beteiligung der Kinder entwickelt. Auch bei Anschaffungen achten wir die Ideen und Wünsche der Kinder. Aber sie sind nicht nur „Konsumenten“, sondern wirken bei der Umsetzung ihrer Ideen verantwortlich mit. Kinder erhalten bei uns Freiräume, um selbstbestimmt spielen und den Tag in der Kita nach ihren Vorstellungen mitgestalten zu können.

Der Dialog ist ein elementarer Bestandteil von Partizipation in der Kita. Wir beteiligen die Kinder an vielen Sachfragen, die sie unmittelbar betreffen und informieren sie jeden Tag über geplante Aktivitäten. Außerdem wird - meist gemeinsam im Morgenkreis - rückblickend erfragt, wie die Kinder unsere Aktivitäten bewertet haben.

In regelmäßigen Kinderkonferenzen (in der Regel 1x im Monat) lernen und gestalten Kinder demokratische Prinzipien wie Meinungsaustausch, Vorschlagswesen und Abstimmungsverfahren. Gute Erfahrungen haben wir damit gemacht, die Abstimmung visuell darzustellen (Karten, Bilder) und Ergebnisse festzuhalten (Plakat, Flipchart).

Partizipation wird bei uns gelebt, denn Kinder sind Mitgestalter der Kita. Beteiligung erfordert allerdings Augenmaß. Wunschabfragen und manipulative Scheinpartizipation sind kontraproduktiv. Und Beteiligungsformen, die allzu sehr der institutionalisierten, politischen Gremienarbeit der Erwachsenen gleichen, können zur Überforderung (und Langeweile) von Kindern führen. Beim Festlegen und Abschätzen von Entscheidungsspielräumen und möglicher Folgen einer Entscheidung müssen die moralischen Fähigkeiten des Kindes im Blick behalten werden.

Die Kinder können sich jeweils für das nächste Fest von den Gruppenmitgliedern zum Festkomitee wählen lassen. Dieses plant das Fest: Welche Angebote soll es geben? Soll es etwas zu essen & trinken geben? Was muss noch organisiert werden? Muss etwas besorgt werden- wenn ja, wer?

Auch Projekte, Ausflüge und Anschaffungen werden von den Kindern mitbestimmt: während der Kinderkonferenz, im Morgenkreis oder im Einzelgespräch im Alltag. Nur deshalb sind wir wohl im Besitz einer aufregenden Schaukel in der Halle...

Beschwerdeverfahren

Kinder erhalten bei uns das Wort. Unsere dialogische Grundhaltung betrachten wir als einen wichtigen Baustein zur Stärkung des Kindes und der Prävention von Kindeswohlgefährdung. Wir tragen in unserer ASB-Kita die Verantwortung dafür, dass ein Kind sich bedingungslos wertgeschätzt fühlt und niemals beschämt wird. Denn nur starke Kinder teilen mit uns ihre Sorgen und ihre Erfolge.

Wir hören Kindern zu. Kinder dürfen ihre Meinungen, Bedürfnisse und Gefühle bei uns in einem offenen, wertschätzenden Klima äußern. Sie haben die ausdrückliche Erlaubnis, sich bei der betreffenden Person selbst, bei der Kita-Leitung oder einem Erwachsenen ihres Vertrauens über unangemessenes Verhalten der „Großen“ zu beschweren und auf Missstände hinzuweisen.

In den morgendlichen Gesprächskreisen und bei der direkten Ansprache, z.B. wenn wir bemerken, dass ein Kind unglücklich ist, ermutigen wir die Kinder, sich zu beschweren, ihren Unmut kund zu tun. Voraussetzung dafür ist ein Dialog auf Augenhöhe und die Reduzierung des Machtgefälles zwischen Erwachsenem und Kind. Wir reden nicht nur *zu* den Kindern, sondern *mit* ihnen. Wir hören ihnen zu und achten ihre Meinungen und Befindlichkeiten. Auch dann, wenn sie unser Handeln bisweilen in Frage stellen.

In der Regel werden sich Kinder an eine Vertrauensperson wenden. Das kann - aber muss nicht - die Gruppenkraft sein. Häufig sind es zunächst die Eltern, manchmal auch Praktikant_innen, denen sich die Kinder anvertrauen. Wir signalisieren allen Beteiligten, dass wir die Anliegen und Gefühle der Kinder ernst nehmen. Nach der Beschwerde eines Kindes wird die betreffende Person in ruhiger Atmosphäre das Gespräch mit dem Kind – ggf. in Anwesenheit eines weiteren Erwachsenen – suchen, um den Sachverhalt zu klären. Dem Kind wird signalisiert, dass seine Beschwerde ernst genommen wird. Und wenn es angebracht ist, wird sich der Erwachsene beim Kind entschuldigen.

Dies wird anhand unseres Beschwerdeboogens mit den Kindern gemeinsam dokumentiert. Die Sachlage der Beschwerde, das entstandene Gefühl des betroffenen Kindes und bis zu drei Lösungsvorschlägen werden hier von den Kindern, teilweise mit Unterstützung durch die Mitarbeiter_innen, gemalt, angekreuzt und notiert. Der Beschwerdebogen ermutigt die Kinder dazu, offen mit einer Beschwerde umzugehen und regt gleichzeitig dazu an, eigene Gefühle wahrzunehmen und eigenständig nach Lösungen zu suchen.

In der Krippe ist eine besondere Beschwerdesensibilität gefragt, da sich die Kleinsten noch nicht entsprechend artikulieren können. Hier besteht die Herausforderung in der ständigen Achtsamkeit, um Gesten, Mimik und Laute des Unmuts beim Kind wahrzunehmen, zu deuten und zu „beantworten“. Dies wird „sensitive Responsivität“ genannt. Dieses Interaktionsverhalten soll dem Kind vermitteln: „Ich habe deine Botschaft („Ich fühle mich nicht wohl damit!“) verstanden“ und „Deshalb stimme ich mein Verhalten jetzt auf dein Bedürfnis ab“. Als weitere Maßnahme haben wir uns im Team gegenseitig die Erlaubnis und den Auftrag gegeben, stellvertretend für das betroffene Kind Beschwerde bei dem Kollegen oder der Kollegin einzulegen. Diese „Stellvertreter-Beschwerde“ erfordert ein hohes Maß an Vertrauen, Wertschätzung, Kommunikationskompetenz und Professionalität. Dieses Prinzip nimmt im kontinuierlichen Reflexions- und Qualitätsentwicklungsprozess unseres Teams eine wichtige Stellung ein.

Ist der Inhalt einer Beschwerde schwerwiegend oder gibt es Anhaltspunkte für pädagogisches Fehlverhalten, welches das Kindeswohl gefährdet, werden immer die Leitung und die Eltern sowie der Träger informiert. Der ASB wird dann nach seinem Konzept zum Umgang mit diesen Fällen verfahren („Handreichung zum Vorwurfsmanagement“).

Einmal im Jahr bespricht unser Team, welche Erfahrungen es mit den angewendeten Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren gesammelt hat. Wenn sich dabei herausstellen sollte, dass bestimmte Beschwerdethemen immer wieder auftreten oder Beschwerdewege und Methoden zur Beteiligung nicht gut von den Kindern genutzt werden, suchen wir gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen.

Im Alltag bieten wir unseren Kindern unterschiedliche Methoden an, eine Beschwerde oder Sorge zu äußern: im täglichen Einzelgespräch mit den Mitarbeiter_innen (Regeln des Miteinanders, Regel 3: „Es ist erlaubt zu sagen, was dich stört.“), während der Kinderkonferenz und im Morgenkreis. Gemeinsam mit den betroffenen Kindern wird unser Beschwerdebogen ausgefüllt und umgesetzt. Damit sich beide Seiten an die festgelegten Maßnahmen halten, wird der Bogen wie ein Vertrag gehandhabt. Sowohl die Fachkraft als auch das Kind unterzeichnen den Bogen mit Unterschrift oder Fingerabdruck.

Kinderschutz

Nicht immer ist gewährleistet, dass das Wohl jedes Kindes in seiner Familie uneingeschränkt gesichert ist. Fälle von Vernachlässigung, Misshandlung oder sexueller Gewalt sind für einige Kinder traurige Realität. Die Ursachen insbesondere für Vernachlässigung und unzulässige Erziehungsmaßnahmen können vielfältig sein: psychisch stark belastete Eltern, negative Erfahrungen in der eigenen Kindheit, finanzielle Probleme, kulturelle Konflikte, Suchterkrankungen, usw.

Der ASB hat wie alle Träger von Jugendhilfeeinrichtungen nach § 8a SGB VIII und den bundesweit geltenden und länderspezifischen Kinderschutzgesetzen den Auftrag, das Wohl und die Rechte des Kindes zu schützen.

Bei ersten Anzeichen für Probleme wollen wir im Verdachtsfall mit Unterstützung des Amtes für Soziale Dienste und möglichst immer gemeinsam mit den Eltern am Schutz des Kindes und an der Verbesserung der Familiensituation arbeiten.

Das Kinderschutzverfahren des ASB beinhaltet eine Liste mit Kriterien und Anhaltspunkten für die Einschätzung eines Verdachtes auf Kindeswohlgefährdung, einen klaren Ablaufplan und Anweisungen zur Dokumentation und wenn erforderlich Einbindung weiterer Stellen.

Wir tragen in unserer ASB-Kita die Verantwortung dafür, dass ein Kind niemals beschämt wird, dass es sich bedingungslos wertgeschätzt fühlt. Denn nur starke Kinder teilen mit uns ihre Sorgen und ihre Erfolge.

In unserer Einrichtung beschäftigen wir für die Arbeit am Kind ausgebildetes pädagogisches Personal. Zusätzlich beschäftigen wir zeitweilig Praktikant_innen, die das Fachpersonal unterstützen. Bei der Auswahl unserer Mitarbeiter_innen legen wir Wert auf ihre fachliche Kompetenz und auf ihre persönliche Eignung. Vor der Einstellung muss ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorgelegt und eine Erklärung zum §72a SGB VIII unterzeichnet werden. Jedem Mitarbeitenden wird der Verhaltenskodex der ASB-Kitas ausgehändigt, der unter anderem festlegt, dass jede_r zu einer Meldung von eigenem oder beobachtetem Fehlverhalten verpflichtet ist und sich auch bei Verdacht auf grenzwertiges oder übergriffiges Verhalten im Umgang mit Kindern an die Leitung oder den Träger wendet. Das Team soll sich in einer offenen Fehlerkultur, im gegenseitigen Konsultieren und im Reflexionsvermögen - auch bei nicht eindeutigen Fällen in der „Grauzone“- üben.

Sollte ein Verdacht im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung durch einen Mitarbeiter bzw. eine Mitarbeiterin aufkommen, sprechen die Kindergartenleitung und ein Trägervertreter mit der betreffenden Person und ggf. weiteren Beteiligten.

Führt das Gespräch zu dem Ergebnis, dass gewichtige Anhaltspunkte für die Kindeswohlgefährdung vorliegen, so werden unverzüglich weitere Maßnahmen eingeleitet. Das kann je nach Schwere des Vorwurfs das Hinzuziehen insofern erfahrener Fachkräfte nach § 8a SGB VIII sein, die Information der Heimaufsicht bis hin zu arbeitsrechtlichen Maßnahmen.

Gestaltung der Übergänge

Eingewöhnung

Eine erfolgreiche Eingewöhnung ist *der* wesentliche Faktor für das Wohlbefinden des Kindes in Krippe und Kindergarten. Nur wenn das Kind sich wohl fühlt, können die Eltern mit einem guten Gefühl und ruhigen Gewissens das Kind abgeben.

Unser Eingewöhnungskonzept orientiert sich an dem Berliner Modell nach LAEWEN. Die dafür entwickelten Verfahrensschritte und Verhaltensgrundsätze dienen einem möglichst sanften Übergang von der Familie zur Kita. Ziel ist zum einen der Aufbau einer sicheren Bindung zwischen Kind und Bezugserzieher_in. Zum anderen soll die Basis gelegt werden für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Gruppenkräften und den Eltern.

All dies braucht Zeit: Zeit für das Kind, um sich schrittweise vertraut machen zu können mit Menschen, Räumen und Abläufen. Zeit für die Eltern, um ihre Fragen beantworten und den Informationsaustausch gewährleisten zu können. Und Zeit von den Eltern, auf deren Anwesenheit das Kind in der ersten Zeit unbedingt angewiesen ist. Mit Abschluss des Betreuungsvertrages verpflichten sich die Eltern dazu, die Eingewöhnung ihres Kindes im jeweils notwendigen Zeitraum zu begleiten. In der Krippe ist das ein Zeitraum von 3 Wochen, in der Elementargruppe von 1 Woche.

In der Krippe ist die anfängliche Anwesenheit des Kindes und eines Elternteils auf 1-2 Stunden beschränkt. Die Anwesenheitsdauer wird von Tag zu Tag ausgeweitet. Wann der erste kurze Trennungsversuch gestartet wird, entscheidet die Fachkraft. Während der Trennungsphasen bleiben die Eltern immer erreichbar und verfügbar. Teilnahme am Mittagessen und schließlich das Schlafenlegen stehen am Ende der Eingewöhnung. Mit

„Rückschlägen“ muss immer gerechnet werden, insbesondere wenn es während der ersten Wochen in der Kita (Personalwechsel, Wechsel der eingewöhnenden Elternteile) oder zuhause (Krankheit) bedeutende Änderungen gegeben hat. Mehr erfahren Eltern in unserem Info-Papier zum Eingewöhnungsverfahren.

In den Elementargruppen gestalten wir die Eingewöhnung ganz nach den Bedürfnissen der Kinder. Meist ist eine Anwesenheit der Eltern nicht allzu lang notwendig. Die Erreichbarkeit und Verfügbarkeit eines Elternteils muss – nicht nur - in den ersten Wochen immer gewährleistet sein.

Umgewöhnung

Wenn Dreijährige „ihre“ Krippengruppe verlassen, um in eine Elementargruppe zu wechseln, müssen sie Vertrautes zurücklassen. Vielleicht ist ihnen die Krippe mit den an Kleinstkinder angepassten Abläufen und Angeboten ohnehin schon etwas langweilig geworden. Viele



Dreijährige verspüren eine Lust auf Herausforderungen und Möglichkeiten, die ihrem Entwicklungsstand mehr entsprechen. Außerdem haben sie ja täglich vor Augen, was die „Großen“ alles schon dürfen.

Vier Wochen vor dem Gruppenwechsel starten wir einen behutsamen Umgewöhnungsprozess. Hierbei stehen vor allem die Punkte Orientierung (Abläufe und Räume) und Bindung zu den neuen Bezugserzieher_innen im Zentrum.

Meist schon vor dem Kindergartenjahreswechsel im Sommer bereiten wir den anstehenden Gruppenwechsel durch Besuche der neuen Gruppe zusammen mit der/dem Bezugserzieher_in vor. Die Eltern werden in einem gesonderten Gespräch – im Idealfall mit Beteiligung des Personals aus beiden Gruppen – über Änderungen informiert. Die Fragen der Eltern werden geklärt und die „alten“ Erzieher_innen berichten kurz von den Entwicklungsschritten, die das Kind in der Krippe gemacht hat. Gemeinsam wird verabredet,

wie die Umgewöhnung individuell gestaltet werden soll und wer dabei welche Rolle einnimmt.

Grundsätzlich orientieren wir sich die Mitarbeiter_innen an unserem Leitfaden „Übergang Krippe- Elementarbereich“. Die Inhalte dieses Leitfadens werden immer individuell an das Bedürfnis des Kindes angepasst.

Verabschiedung

Abschied ist meistens verbunden mit ein wenig Trauer über den Verlust von Liebgewonnenem und mit der Freude auf das Kommende. Wenn die „Großen“ die Kita in Richtung Grundschule verlassen, wollen wir die zurückliegende gemeinsame Zeit angemessen würdigen und allen Beteiligten den Abschied etwas einfacher machen. Am letzten Tag sollen die Kita-Abgänger gefeiert werden. Jedes einzelne Kind wird mit einem kleinen Ritual in seinen neuen Lebensabschnitt verabschiedet.

Unsere angehenden Schulkinder werden bei einem Abschlussfest mit ihrer Gruppe verabschiedet. Gemeinsam mit den Eltern werden verschiedene Aufgaben und Spiele durchgeführt, wie z. B. eine Schatzsuche, eine Olympiade, ein Jahrmarkt usw. Nach einer Stärkung am Büfett beginnt das Abschlussritual. Alle Kinder und Eltern versammeln sich und singen den angehenden Schulkindern ein selbst gedichtetes Lied und überreichen eine kleine Schultüte. Natürlich darf der Sprung aus der Kita auf eine dicke Turnmatte als Symbol des Abschiedes dabei nicht fehlen.

Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Um Eltern die Sorge zu nehmen, sie könnten wichtige Entwicklungsschritte ihres Kindes verpassen, dokumentieren wir den Entwicklungsstand, sowie Fortschritte und beobachtete Situationen. Auch Arbeitsergebnisse der Kinder - Werkstücke, Bilder oder Fotos - werden gesammelt. Den Kindern wird dadurch die Möglichkeit geboten, sich das Großwerden und die Erweiterung ihres Repertoires an Fähigkeiten bewusst zu machen.

Das schriftliche Dokumentieren der kindlichen Aktivitäten und Lernschritte ist eine wichtige Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Sie dient auch der Qualitätssicherung im Falle eines Gruppen- oder Personalwechsels. Dabei legen wir den Fokus nicht auf Entwicklungsdefizite, sondern auf den individuellen Weg und das einzigartige Kompetenz- und Ressourcenpaket des jeweiligen Kindes – mit all seinen

Talenten und Interessen. Standardisierte Bögen, kollegialer fachlicher Austausch, häusliche Beobachtungen der Eltern und schließlich Aussagen und Einschätzungen der Kinder selbst komplettieren die individuelle Entwicklungsgeschichte.

Unsere Beobachtungen in Kombination mit Beobachtungsbögen ermöglichen es uns, fundierte und aussagekräftige Entwicklungsgespräche mit den Sorgeberechtigten zu führen. Je nach Alter und Entwicklungsstand des einzelnen Kindes wird unter folgenden Verfahren ausgewählt: Ravensburger Beobachtungsbogen, Beller & Beller und Münsteraner Entwicklungsspirale.

Entwicklungsförderung

Inklusion

Unsere Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen können uns Hinweise auf besondere Förderbedarfe bei Kindern geben. Wenn sich aufgrund unserer Einschätzung abzeichnet, dass ein Kind zusätzliche Unterstützung und Begleitung benötigt, beraten wir die Eltern einfühlsam und ziehen nach Rücksprache mit ihnen Fachleute hinzu. Das können spezialisierte Institutionen, Heilpädagogen einer Frühfördereinrichtung oder die Gesundheits- und Eingliederungsbehörde sein. Wir arbeiten in diesen Fällen eng mit Frühförderstellen oder der Lebenshilfe zusammen.

Vorrang hat immer der inklusive Gedanke, also das Verbleiben des Kindes in der Kita als seinem vertrauten Umfeld.

Siehe auch oben „Querschnittsdimension – Inklusionsorientierung“

Sprachförderung

Sprache ist eine Schlüsselkompetenz - für die Teilhabe an der Gemeinschaft und für erfolgreiches Lernen in der Schule. Kinder orientieren sich an uns Erwachsenen als ihre Sprachvorbilder. Und im Spiel mit anderen Kindern gibt es jeden Tag zahlreiche Sprechkanäle. Bei den Kleinsten in der Krippe werden alle alltäglichen Handlungen durch unsere Fachkräfte sprachlich begleitet. Dadurch erweitert sich der Wortschatz und grammatische Regeln werden unbewusst verinnerlicht.

Wenn Gespräche Spaß machen, weil jemand Interesse zeigt, nachfragt und zuhört, und wenn Kommunikation als etwas Gewinnbringendes erfahren wird – zum Beispiel bei der Lösung von Konflikten oder beim Verhandeln – gelingt das Erlernen von Sprache „kinderleicht“. Wir zeigen Wertschätzung, wenn Kinder sich mitteilen. Wir korrigieren nicht, sondern leben Sprache vor. Leider kann man noch allzu oft beobachten, dass Gespräche mit Kindern vor allem funktional sind, also aus Anweisungen, Belehrungen, Bewertungen oder Ausfragen bestehen. Wir wollen dem entgegen wirken und das zweckfreie „Klönen“ fördern. Interesse an den Gedanken des Kindes, gemeinsames Herumphilosophieren und Geschichtenspinnen steigern enorm die Erzähllust und die Sprachkompetenz von Kindern. Wenn man im Dialog Zugewandtheit erfährt und auf Augenhöhe miteinander Gedanken austauscht, trägt dies nebenbei auch zur Gestaltung vertrauensvoller Beziehungen bei.

Es gibt jedoch manchmal organische Ursachen oder verschiedene äußere Einflüsse, die eine gute Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten hemmen oder stören können. Außerdem wachsen viele Kinder mit einer anderen Muttersprache auf. Das Erlernen einer Zweitsprache und das Aufarbeiten von größeren Entwicklungsverzögerungen können wir allerdings nicht allein mit unserer täglichen Basisarbeit auffangen. Zu diesem Zweck führen unsere zwei speziell fortgebildeten Sprachförderkräfte zusätzliche Angebote wie Einzel- oder Kleingruppenförderung durch.

Unsere Kooperationspartner

Unsere Kindertagesstätte ist ein wichtiger Teil der Infrastruktur des Stadtteils Mettenhof. Wir verstehen uns als offenen, lebendigen Orte, der nach innen und außen wirkt und entsprechend vernetzt ist. Mitarbeiter_innen und Kinder nutzen die örtlichen Angebote und bereichern das Gemeinwesen durch eigene Aktivitäten.

Durch Ausflüge und Kontakte mit der sozialen und kulturellen Umgebung ist die Kita für viele Kinder oft der erste Ausgangspunkt für die Erkundung ihres Lebensumfeldes. Wir legen Wert

auf eine aktive Einbindung unserer Kitas in das vor Ort bestehende Netzwerk haupt- und ehrenamtlicher Institutionen. Dazu gehören Kooperationen mit anderen Verbänden und Vereinen, Ausflüge und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten in der Nähe.

Wichtig ist uns eine professionelle Kooperation mit der zuständigen Grundschule. Gemeinsame Ziele und die praktische Zusammenarbeit werden in einem Konzept zur Gestaltung des Übergangs von der Kita zur Schule beschrieben.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Kindertagesstätte hat die Aufgaben, Eltern Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu bieten, sie in Fragen der Erziehung und Förderung ihrer Kinder zu beraten, ihnen Mitgestaltungsmöglichkeiten und Gelegenheiten zu geben, sich einzubringen und auszutauschen.

Jede Familie ist einzigartig und bei uns herzlich willkommen. Unsere Einrichtung begegnet allen Familien und Familienkonstellationen mit Wertschätzung und Respekt. Unerheblich, welcher Herkunft und ob alleinerziehend, Patchwork- oder „Regenbogen“-Familie. Familie ist dort, wo Kinder leben und in Liebe aufwachsen.

Eltern wollen das Beste für ihr Kind. Das wollen wir auch. Deshalb hat unser Team für alle kleinen und großen Sorgen, für alle Fragen und Anliegen der Mütter und Väter stets ein offenes Ohr. Ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften und gegenseitiges Verständnis bilden die Basis für eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Sinne der Kinder.

Unser Fachpersonal tritt nicht in Konkurrenz zu den Eltern. Weil Erziehungsarbeit Beziehungsarbeit ist, wollen wir zu den Kindern verlässliche und tragfähige Beziehungen aufbauen. Die Eltern aber werden für das Kind immer die wichtigsten Bezugspersonen bleiben. Gegenüber dem Kind sprechen wir stets positiv von der Familie.

Wir wollen die freie Entfaltung des Kindes im Hier und Jetzt am Lebensort „Kindertagesstätte“ fördern und schützen. Deshalb berichten wir Eltern nicht in jedem Fall alles, was das Kind getan und gesagt hat. Meist ist es völlig ausreichend, wenn wir Vorkommnisse in der jeweiligen Situation direkt mit dem Kind besprechen und somit abschließen.

Bei der gegenseitigen Ansprache zwischen Eltern und Teammitgliedern, Praktikant_innen und FSJler_innen inbegriffen, wird sich bei uns gesiezt. Wir sind der Auffassung, dass nur das Siezen für Unabhängigkeit und eine angemessene professionelle Distanz sorgt. Der gegenseitige Respekt unterstreicht den Anspruch auf ein gutes, vertrauensvolles Miteinander.

Die Elternvertretung besteht aus zwei gewählten Eltern pro Gruppe. Aus ihrer Mitte werden zwei Elternsprecher für die Einrichtung gewählt, die die Belange der gesamten Elternschaft nach innen und außen vertreten. Wir betrachten die Elternvertretung als Schnittstelle zwischen Elternschaft und Träger. Sie fördert den Austausch und die Zusammenarbeit. Nach Möglichkeit unterstützt sie die Kita ideell, organisatorisch und praktisch bei Projekten und Veranstaltungen und durch Motivation und Mobilisierung weiterer Eltern. Die Elternvertreter sollen den Elternwillen kennen und vertreten. Dabei sollen persönliche Interessen in den Hintergrund gestellt werden. Die Elternvertreter werden darüber belehrt, wenn sie in Bezug auf Gesprächsinhalte die Verschwiegenheitspflicht zu beachten haben.

Bei wesentlichen Belangen wird die Elternschaft in die Entscheidungsprozesse eingebunden.

Zum Beginn jedes Kindergartenjahres laden wir zu Gruppenelternabenden ein. An diesen Abenden werden Vorhaben und Termine bekannt gegeben, etwas zum Stand der Eingewöhnung gesagt und die Elternvertreter_innen gewählt. Für Fragen und Anregungen aus der Elternschaft wird entsprechende Zeit eingeplant.

Die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit ist uns sehr wichtig. Dafür nutzen wir das persönliche Gespräch, Elternnachmittage- und abende und Portfoliomappen. Zudem bietet die Informationstafel an jedem Gruppenraum einen Rückblick auf unsere Arbeit. Dort werden aber auch geplante Aktionen und Ausflüge angekündigt. Bilder dazu können in der Elternecke im digitalen Bilderrahmen angeschaut werden.

Im Eingangsbereich wird über den Speiseplan und aktuelle Krankheiten in der Kita informiert.

An Elterngesprächen finden regelmäßig statt: das Aufnahmegespräch vor oder mit Beginn des Betreuungsvertrages, das Eingewöhnungsgespräch (freiwillig) nach den ersten Wochen in der Kita und mindestens einmal im Jahr das Entwicklungsgespräch, in dem sich Eltern und Erzieher_innen über den Entwicklungsstand und das Wohlbefinden des Kindes in seiner Gruppe austauschen. Für kurze, tagesaktuelle Informationen nutzen Fachkräfte wie Eltern das Tür-und-Angel-Gespräch. Wenn eine Seite intensiveren Gesprächsbedarf hat, wird ein Termin vereinbart.

Unsere Kita ist dankbar, wenn sie von Ressourcen in der Elternschaft schöpfen kann. Mütter und Väter, die Veranstaltungen, Projekte oder Mitmachaktionen tatkräftig unterstützen, die spezielle Kenntnisse und Fähigkeiten beisteuern oder ihr privates bzw. berufliches Netzwerk nutzen können, ergänzen die pädagogischen Möglichkeiten unserer Kita.

Datenschutz

In unserer Kita werden nur solche Daten der Familien und Kinder erfasst, die für die pädagogische Arbeit und für die Erfüllung unserer gesetzlichen und vertraglichen Pflichten notwendig sind. Es wird von uns als Einrichtung ein besonders sorgfältiger Umgang mit diesen Daten verlangt. Der ASB hat sich aus diesem Grund durch das Unabhängige Landesdatenschutzzentrum beraten lassen und entsprechend rechtssichere Regelungen und Formulare erarbeitet. Wir haben unter anderem festgelegt, zu welchen Zwecken welche Daten erhoben werden dürfen, wie wir sie vor dem Zugriff durch Unbefugte schützen und wann sie gelöscht werden.

Durch die technischen Möglichkeiten, die mobile Geräte und das Internet heute bieten, werden der Missbrauch von Bildern und deren unkontrollierbare Verbreitung bedauerlicherweise erleichtert. Darum ist in der Einrichtung beim Erstellen und Weitergeben von Fotos und Filmen von Kindern besondere Sorgfalt erforderlich. Ohne schriftliche Einwilligungserklärungen der Sorgeberechtigten werden wir keine Bilder von Kindern anfertigen und/oder an Dritte aushändigen.

Weitere Informationen zum Datenschutz sind unserer Datenschutzerklärung und den Allgemeinen Vertragsbedingungen zu entnehmen.

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

LQK

Alle ASB-Kitas nehmen an der Lernerorientierten Qualitätstestierung für Kindertagestätten (LQK / ArtSet[®]) teil. In diesem Qualitätsmanagementsystem werden unsere Standards, Qualitätssicherungs- und Überprüfungsverfahren sowie Ziele zur Verbesserung unserer Kita-Arbeit festgeschrieben. In einem Qualitätshandbuch werden alle Verfahren und Formulare strukturiert und für jeden Mitarbeitenden zugänglich gemacht. Zusätzlich können die Inhalte und Vorlagen im Intranet des ASB abgerufen werden. Jedes Jahr führt der ASB eine interne Auditierung einer Auswahl bestimmter Qualitätsbereiche durch. Alle vier Jahre bereiten sich die Kitas intensiv auf die Rezertifizierung vor.

Besprechungen und Fortbildungen im Team

Beobachtetes deuten, Denk- und Verhaltensmuster von sich selbst und von anderen erkennen, Ziel und Wirkung des erzieherischen Handelns hinterfragen, sich kollegial beraten, Absprachen treffen, die Arbeit im Team organisieren: Pädagogische Arbeit lebt vom Austausch und der Reflexion. Sie hat immer mit Wechselwirkungen zwischen dem Tun und den Haltungen von Individuen zu tun. Pädagogische Arbeit ist immer fallbezogen, nie rezepthaft und nie abgeschlossen.

Darum haben Besprechungen in einer Kita einen so hohen Stellenwert. Alle 14 Tage trifft sich das Gesamtteam zur zweistündigen Dienstbesprechung. Darüber hinaus treffen sich die Gruppenteams einmal in der Woche, um die Arbeit in ihrem Zuständigkeitsbereich vor- und nachzubereiten. Zusätzlich führt die Kita-Leitung fall- bzw. projektbezogene Gespräche mit einzelnen Fachkräften oder den Gruppenteams.

Einmal in der Woche gibt es eine einstündige interne Mitarbeiterschulung durch die Leitung/ stellvertretende Leitung. Bei dieser wird ein pädagogisches Thema vorgestellt und sachliche Hintergründe sowie Handlungskonsequenzen für unsere Arbeit erarbeitet.

Weil Professionalisierung ein ständiger Prozess ist, sichert der ASB uns interne und externe Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu. Auf Einzelfortbildungen, Inhouseseminaren sowie Fachtagungen erweitern wir unser Knowhow, um entsprechend auf neue gesetzliche, gesellschaftliche und fachliche Anforderungen vorbereitet zu sein. Konzeptionelle und fallbezogene Fragen werden auf Fachberatungs- und Supervisionsterminen mit internen

oder externen Fachkräften bearbeitet. Zudem hat jeder Mitarbeitende Zugang zum ASB-Intranet und kann dort hilfreiche Fachinformationen und Arbeitsmaterialien finden.

In unserem Team haben wir speziell ausgebildete Fachkräfte für die Bereiche „Sprachförderung“, „Nachhaltigkeit“ sowie „Naturwissenschaft& Experimente“.

Befragung der Eltern

Alle zwei Jahre erheben wir die Zufriedenheit der Eltern mittels anonymer, schriftlicher Befragungen. Um auf die Besonderheiten des jeweiligen Betreuungsangebotes eingehen zu können, unterscheiden sich die Fragebögen von Krippe und Elementargruppe in einigen Punkten. Das Ergebnis der Befragung und möglicherweise daraus folgende Maßnahmen, die wir ergreifen wollen, werden der Elternschaft und dem Träger zeitnah schriftlich mitgeteilt. Das Verfahren und die Fragebögen sind in unser kita-übergreifendes Qualitätssicherungsverfahren eingebettet. Auch das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern nutzen wir, um eine Rückmeldung über die Qualität unserer Arbeit einzuholen. Das Feedback der Eltern wird im Gesprächsprotokoll festgehalten.

Umgang mit Beschwerden und Rückmeldungen

Jedes Mitglied des Teams ist angehalten, Beschwerden sofort entgegen zu nehmen und zeitnah für die weitere Bearbeitung der Beschwerde zu sorgen. Je nach Gewichtung der Beschwerde kann dies der Beschwerdeempfänger selbst tun oder er informiert umgehend die / den betreffenden Kollegen/in und die Leitung. Dem Beschwerdeführer wird für die offenen Worte gedankt und ihm wird eine baldige Rückmeldung in Aussicht gestellt. Die Beschwerde wird auf unserem standardisierten Formular dokumentiert und bearbeitet. Der Beschwerdeführer erhält in der Regel schon am nächsten Tag eine Rückmeldung (z.B. Klärung des Sachverhaltes ggf. unter Einbindung weiterer Personen / ggf. Mitteilung über sofort umgesetzte oder geplante Maßnahmen). Alle direkt von der Beschwerde betroffenen Personen sind über das Ergebnis des Beschwerdeverfahrens und ggf. die Maßnahmen zu informieren.

Anlagen

Leitbild der Kitas im ASB Schleswig-Holstein

Gewaltschutzkonzept

Verhaltenskodex

Impressum

Verantwortlich für die einrichtungsspezifischen Inhalte:

Leitung der ASB-Kindertagesstätte Mettenhof
Stockholmstraße 14, 24109 Kiel

Verantwortlich für die einrichtungsunabhängigen Inhalte:

Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Schleswig-Holstein e.V.
Fachreferent ASB-Kindertagesstätten
Kieler Straße 20a, 24143 Kiel

Ansprechpartner des Trägers vor Ort:

Regionalverband Kiel

Geschäftsführer: Wolfgang Mainz

Hamburger Chaussee 90, 24113 Kiel

Fotonachweise:

Seiten: 8, 11, 12, 14, 23 (ASB, N. Schumacher)

Seiten: 9, 13, 21, 29 (ASB, A. Frädrich)